Gedenktage : Grigori Rasputin : Walt Disney

Autor(en): **Hoerning, Hanskarl / Höss, Dietet**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **143 (2017)**

Heft 12-1

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-952966

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zum 70. Geburstag von Steven Spielberg

Grusswort eines Immigranten

Roland Schäfli

Ich lebe jetzt seit 70 Jahren auf diesem Planeten. Genauso wie Erdling Steven Spielberg. Anfangs ging es mir gar nicht gut. Meine Spezies hatte ein schlechtes Image. Im Kino wurden wir immer so voll aggressiv dargestellt. Wir kamen in Fliegenden Untertassen an und machten alles platt. Daran lag es wohl, dass die Menschen immer in Panik ergriffen davonrannten, wann immer ich mich zeigte, zum Beispiel jeweils samstags beim Einkaufen im Grossverteiler. Schliesslich gehen alle samstags zum Einkaufen (Ich esse übrigens dasselbe wie die Menschen). Aber Vielleicht liegts ja auch an meiner grauen schuppigen Haut. Oder, dass ich durch Kiemen atme. Oder an meinem ovalen Kopf. Man hat mir auch schon einmal in mein schuppiges Gesicht gesagt, dass meine Glubschaugen abstossend seien. Jedenfalls, irgendwann ging ich nur noch am Dienstagabend einkaufen. Liberalisierten Ladenöffnungszeiten sei Dank!

Ich schrieb auch Leserbriefe, in welchen ich klarzumachen versuchte, dass die Filme nicht das richtige Bild von Ausserirdischen wiedergeben. Und es vielleicht auch freundliche gebe «irgendwo da draussen». Aber nichts konnte die Menschen davon abhalten, daran zu glauben, dass alle Aliens Bad Hombres sind (ich will damit nicht sagen, dass alle Aliens gut sind, bei Weitem nicht, ich kenne da auch einige, die ticken manchmal aus, aber ich denke, die grosse Mehrheit von uns ist okay).

Das alles änderte sich erst, als ein junger Regisseur (er war am selben Tag auf dem Planeten geboren worden, als ich gerade ankam) einen Film über eine Ufo-Landung machte. In seinem Film wurde kein Mensch von den Aliens an Bord gebeamt, wo mit ihm unmenschliche Experimente gemacht werden, und keine Hauptstadt wurde von einem Laserstrahl pulverisiert! Die Ausserirdischen waren einsilbige, aber nicht unsympathische Kerle. Das war meine erste Unheimliche Begegnung der dritten Art mit Steven Spielberg. Als ich an dem Dienstagabend aus dem Kino kam und in einer dunklen Ecke meine Sonnenbrille abzusetzen getraute und meinen riesigen Sonnenhut abnahm und den Kragen meines Mantels herunterklappte, da hoffte ich nur, bitte, Steven, mach noch mehr so nette Alien-Filme. Und das hast du dann auch gemacht. Dein zweiter Alien-Film wurde sogar noch netter als dein erster. «E. T.». Der Extra-Terrestrial. Der war ja extra-gut! Ich wagte kaum meinen Glubschaugen zu trauen! Erinnern Sie sich noch, wie Sie damals im Kino am Ende flennten, als das Raumschiff wegflog? Vielleicht hörten Sie in der Reihe hinter sich ein noch viel tieferes Schluchzen, das gefolgt wurde von einem riesigen Schleimauswurf, der sich in Ihrem Nacken anfühlte wie ein Sommer-Nieselregen. Ja genau. Das war ich. Das war mehr, als meine Spezies für unsere Image-Korrektur sich zu träumen gewagt hätte. E. T. war so populär, dass erstmals sogar Aliens als Puppen zum Liebhaben in die Kinderzimmer kamen!

Das muss man sich mal vorstellen: Plötzlich fand niemand mehr Reptilienhaut abstossend. Natürlich ist es Quatsch, dass wir Fahrräder fliegen lassen können. Wenn wir das könnten, würden wir sicher dienstags nicht mit dem Bus zum Einkaufen fahren. Ich gebe zu, ich habe behauptet, ich hätte einen magischen Finger wie E. T., um Frauen abzuschleppen. Nachher hast du noch mehr Filme gemacht, in denen abwechselnd die Nazis, Dinosaurier oder Haifische die Bösen sind. Aber nie wir Aliens. Das heisst, bis zu «Krieg der Welten». Ausgerechnet du, Steven! Aliens kommen in fliegenden Untertassen an und machen alles platt! Nichts mit Gänseblümchen, die wieder zum Blühen gebracht werden. Da fühlten wir uns schon ein bisschen verarscht. Du weisst das wahrscheinlich nicht, aber das hat dich in unserem Alien-Fanclub viele Sympathien gekostet. Einige weinten sich die Glubschaugen aus. Aber item. Du bist jetzt 70 Jahre hier, genau wie ich. Wenn du das liest, Steven: Ich spreche dir meinen wärmsten Dank aus. So warm ein Kaltblütler wie ich sich eben bedanken kann. Gerne würde ich dir einmal die Hand reichen. Das heisst, wenn dich meine drei Glitschgriffel nicht anwidern.

Gedenktage

Grigori Rasputin

100. Todestag am 30. Dezember

Der Mann, den Bonny M., ABBA und andere Musikgruppen zu «Ra ra Rasputin», «Lover of the Russian Queen» und zu «Russlands bester Liebesmaschine» machten, war de facto ein sibirischer Bauernsohn und späterer Wanderprediger. Weil er Zar Nikolaus II. und Gattin Alexandras Sohn Alexei von einer Hämophobie durch Beten heilte, erlangte er zahlreiche Privilegien und Einflussnahme auf höchste Kreise, weckte Missgunst und forcierte die Gerüchteküche. Nach einem misslungenen Attentat auf ihn begann er, sich dem Alkohol hinzugeben und tat sich mit argen Pöbeleien hervor. Im Dezember 1916 wurde er als Gast im Palast des Fürsten Jussupow von der Hand einer Kleinbürgerin lebensgefährlich verletzt. Er entkam dennoch und ertrank letztlich in den eiskalten Fluten der Newa.

Hanskarl Hoerning

Walt Disney

50. Todestag am 15. Dezember

Sein Land war nicht von dieser Welt!
Es wurde künstlich hergestellt
wie die, die darin wohnen.
Dass man es jetzt besuchen kann,
ist der besond're Trick daran,
lockt jedes Jahr Millionen.

Dieter Höss